

Jürgen KOPPENSTEINER, *Literatur im DaF-Unterricht. Eine Einführung in produktiv-kreative Techniken*, Wien: öbv&hpt 2001, 141 S., 17,90 €

Für alle, die deutschsprachige Literatur an Universitäten und in den Schulen vermitteln, kann dieses kleine Arbeits- und Nachschlagebuch des österreichischen Germanisten eine Anregung sein, mit Hilfe der Literatur eigene Wege im DaF-Unterricht zu gehen. Neben dem theoretischen Teil enthält es eine Fülle von praktischen Vorschlägen. Das Buch versteht sich „als ein Extrakt, als eine Essenz aus den besten Ideen, die in den letzten fünfzehn Jahren entstanden sind und die dazu beigetragen haben, Literatur im DaF-Unterricht attraktiver, vergnüglicher und somit Erfolg versprechender zu machen.“ Um dieses Ziel zu erreichen, wird im 1. Kapitel der Literatureinsatz im DaF-Unterricht komplex und ausgewogen begründet. Dem folgt ein kurzer Abriss literaturwissenschaftlicher Schulen, wobei auf die bedeutende Rolle der Rezeptionsästhetik innerhalb der aktuellen fremdsprachlichen Literaturdidaktik verwiesen wird. In diesem Ansatz steht im Zentrum des Interesses nicht der literarische Text selbst, sondern die Interaktion zwischen Text und Leser, dem bei der Dekodierung des Textes eine aktive und kreative Rolle zukommt. Obwohl es immer noch an empirischen Untersuchungen mangelt, welche die Konsequenzen der „Wiederentdeckung des Lesers“ für die Praxis des DaF-Unterrichts überprüfen würden, lassen sich die Erkenntnisse der Rezeptionsästhetik nach der Ansicht des Verfassers in der Literaturdidaktik anwenden, denn „sie funktionieren, motivieren die Lernenden und führen zu mehr Lesespaß.“

Im Kapitel 4 wird eine Menge von Kriterien bei der Auswahl literarischer Texte präsentiert, während das 5. Kapitel der Frage nach den Aufgaben der Literatur im DaF-Unterricht gewidmet ist.

Im praktischen Teil findet jeder Lehrende zahlreiche Vorschläge und Übungsformen für den Einsatz sowohl narrativer als auch lyrischer Texte. Das Ziel jener Arbeitsschritte ist es, junge Deutschlernende zum Lesen zu motivieren und ihnen ein positives Leseerlebnis zu ermöglichen. Bei der Behandlung literarischer Texte werden vier Phasen unterschieden: Vorbereitungsphase, Präsentation, Textarbeit und Erweiterung. Bücher von Ch. Nöstlinger, G. Keller, P. Handke, F. Dürrenmatt sowie Gedichte von B. Brecht, G. Kunert, I. Bachmann, E. Kästner und anderen öffnen vor den Lernenden die Tür in die fiktionale Welt der Literatur, und die vom Verfasser vorgeschlagenen produktionsorientierten Techniken sind sehr interessant und originell. Im letzten Kapitel mit dem Titel „Landeskunde und Literatur“ werden fünf Gedichte österreichischer Autoren vorgestellt und didaktisiert. Sie sind geeignet, Lernende in die Geschichte Österreichs einzuführen und auf vergnügliche Weise Neugierde für ein deutschsprachiges Land zu erwecken.

Am Ende jedes Kapitels gibt es entsprechende Literaturhinweise, was dem interessierten Leser die Möglichkeit gibt, sich mit wichtigen Veröffentlichungen zu diesem Thema auseinanderzusetzen.

Als ein aus der Praxis entstandenes und für die Praxis gedachtes Buch, wird es seine Rolle gut erfüllen, denn aus diesem Buch kann jeder DaF-Lehrer wertvolle Impulse für seine eigene Arbeit gewinnen, und jeder Lernende, der die positive Erfahrung literarischen Lesens gemacht hat, wird sich ermutigt fühlen, neuen Herausforderungen in anderen Texten zu begegnen.

*Marta Pudło*

*Katedra Filologii Germańskiej KUL*

Denis BERTRAND, *Précis de sémiotique littéraire*, Paris: Nathan 2000, 272 pp.

Référence importante dans le domaine de la sémiotique du discours, l'ouvrage de Bertrand constitue une synthèse des acquis théoriques qui abordent le « paraître du sens » à travers l'exemple du texte littéraire. Celui-ci, considéré comme un « tout de signification », s'analyse au moyen de nombreux outils sémiotiques puisés dans différentes disciplines-sources, telles que la linguistique (Saussure, Hjelmslev, Greimas, Benveniste), anthropologie culturelle (Propp, Lévi-Strauss, Mauss, Dumézil) ou philosophie (Husserl, Merleau-Ponty). L'objectif de l'ouvrage étant de présenter le parcours méthodologique pour l'analyse des textes littéraires, l'auteur met l'accent sur les relations qui unissent la sémiotique de l'énoncé, étudiant les articulations internes au texte, et la sémiotique de l'énonciation, s'occupant des opérations de la mise en discours, sans oublier la sémiotique de la lecture qui considère le lecteur non pas comme un simple « récepteur » mais comme l'instance construisant le sens. Cette problématique se trouve présentée dans cinq parties précédées d'une introduction et suivies d'une conclusion, où l'auteur expose le parcours général de la méthode sémiotique (partie I) et traite tour à tour les grandes dimensions sémiotiques du texte, dont la première, énonciative (partie II), encadre trois autres : figurative (partie III), narrative (partie IV) et affective (partie V).

Dans la première partie, l'auteur présente de manière succincte les principaux éléments d'analyse sémiotique, tels que figures, isotopies, motifs, schémas narratifs, actants, catégories sémiotiques de base (carré sémiotique représentant la structure élémentaire du sens), les parcours génératif et interprétatif, ainsi que les niveaux de la complexification structurelle du sens véhiculé dans le texte. L'analyse d'un extrait de Stendhal sert d'exemple pour démontrer ce que l'auteur appelle la « résistance du texte » : le lecteur arrive à construire un sens à travers les parcours pragmatique (analyse du « faire » du personnage), passionnel (l'éprouvé du sujet) et analogique (références intertextuelles), mais les articulations des niveaux énonciatif, figuratif, narratif, passionnel ou axiologique se présentent différemment pour chaque texte.